

Als Kreativbeitrag schrieb ich eine eigene Geschichte zum Thema „Krebs“. Ich hoffe, dass dieser, auch wenn er nicht allzu viel mit dem Buch „NACH VORN“ zu tun hat, zählt.

Meine Großmutter unterbrach sich in ihrer Erzählung, ihre Augen sahen glasig in die Ferne und ich konnte sehen, dass sie sich wegen dem was damals geschah immer noch Vorwürfe machte. Irgendetwas in der Vergangenheit. Meine Mutter sagte mir einmal, Oma wolle nicht darüber sprechen. Es sei in ihrer Vergangenheit etwas passiert, das sie immer noch beschäftige. „Oma?“, fragte ich vorsichtig, „Was ist eigentlich passiert? Warum bist du immer so traurig?“ Meine Großmutter sah mich traurig an. „Kleine“, sagte sie, „Kleine Ana, weißt du woher du deinen Namen hast? Weißt du wer so hieß?“ Ich verneinte und meine Großmutter begann zu erzählen: „Ich hatte eine Schwester. Ihr Name war Ana und sie verstarb leider früh. Mit 26 Jahren wurde sie brutal vom Krebs aus dem Leben gerissen.“ Tränen traten meiner allerliebsten Großmutter in die Augen. „Ich weiß nicht einmal mehr, welcher Krebs es war“, meine Großmutter pausiert kurz, „Ich weiß nur noch, dass er sie umbrachte. Damals, ich war noch sehr jung, wollte ich nicht bei ihr bleiben, wollte meine Schwester nicht pflegen. Ich wollte Abenteuer erleben, wollte in der Welt herumreisen. Nach einem Jahr, in dem ich dies tat und auch deinen Großvater kennenlernte, kam ich zurück. Ana ging es schlechter. Sie musste im Bett liegen und hatte kaum die Kraft etwas zu essen. Ich habe die Zeit mit ihr nicht genützt, ich habe bloß an mich selbst gedacht, dabei hätte Ana doch ein mindestens genauso langes und erfülltes Leben verdient wie ich. Zwei Tage nachdem ich von meiner Reise zurückkam starb sie. Ich weiß nicht einmal ob sie noch mitbekam, dass ich zurückkehrte.“ Meiner Großmutter, die sich immer so gut um mich gekümmert hatte, rannen Tränen die Wangen hinunter. Ich konnte nichts sagen, ich konnte nur noch eines tun, das einzig richtige. Ich nahm meine Großmutter in den Arm und lies sie trauern. Sie sollte sich in aller Ruhe verabschieden. Nach einiger Zeit, ich weiß nicht, ob es Stunden oder nur Minuten waren, hob meine Großmutter den Kopf und sah mir in die Augen. Sie sagte mir ich sei ein Engel, ihr Engel. Ich lächelte und antwortete ihr ruhig: „Vielleicht bin ich das, aber vergiss nicht, du bist meine Großmutter, also mindestens genauso viel Engel wie ich.“

Lina Schalk